

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

207 (4.9.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-79663](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-79663)

# Offiziers-Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP.



Amisblatt aller Behörden Offizierslands

Verlags- und Druckerei: Kurtz, Verlagsgesellschaft, Blumenstraße, Fernruf 2081 am 282. - Postfachnummer Hannover 809 49. - Bankkonten: Stadtpostamt, Offiziers-Postamt Kurtz, Kreispostamt, Bremer Landesbank, Zweigstellen Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kurtz, Norden, Oldenburg, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Reichsgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 80 Pf. Reichsgeld. Bezugspreis 1,80 Reichsmark einjährig, 2,10 RM. Fünfjahresabonnement. Einzelhefte 10 Pf. - Anzeigen sind unbedingt im Vorzuge des Erscheinens aufzugeben.

Folge 207

Donnerstag, den 4. September

Jahrgang 1941

## Du bist Englands Bundesgenosse!

### Chemaliger Geheimagent der Komintern macht aufsehenerregende Enthüllungen

#### In den Klauen von Mördern

Madrid, 4. September.

Die Madrider Zeitung „Ya“ bringt aus London einen aufschlussreichen Bericht, der erneut einen Einblick in die Komintern in den europäischen Ländern gewährt. Es heißt in dem Bericht: „Zu gleicher Zeit, wo England sich große Mühen macht, über die Hilfe Sowjetrußlands macht und wo in London mit Bezug auf die Volkswirtschaft die reinste Hochpreispolitik herrscht mit Preisverhinderungen, mit sowjetischen Theaterstücken, Ausstellungen, erscheint in den Anzeigen der Verhandlungen ein aufsehenerregendes Blatt über die Arbeitsweise der Komintern. Das Blatt ist die größte Enthüllung und zugleich die anschaulichste Warnung, die jemals über das unabwehrbare, traurige Los geschrieben wurde, welches alle diejenigen Völker erwartet, die in die Klauen des internationalen Kommunismus geraten.“

Der Verfasser ist ein entsetzter Kommunist, der seit seiner frühen Jugend eine wichtige Rolle innerhalb der Geheimorganisation der Komintern spielte. Sein Name ist Jan Valentin, und er befindet sich allem Anschein nach zur Zeit in den USA. Sein Buch betrifft nicht nur die Komintern, sondern die gesamte Welt. Es ist ein Buch, das die Komintern als die mächtigste Hand der Welt, nachden er vorher eine Prüfung auf der Territorial-Schule in Leningrad abgelegt hatte, überall ausbreiten sollte, Revolution und Verbrechen anzuleiten.

Nach Verhörung einer Straftat er wird in die Dienste der Komintern, die ihn nun als Seemann an Bord eines Frachtschiffes verwendet, um Geldmittel und Schmuggelmaterial von Hamburg nach den Häfen des Fernen Ostens zu schaffen, vor allem nach Indien, China und Japan. In diesem Zusammenhang erklärt der Verfasser mit allen Einzelheiten, nach welchem System die Komintern auf zahlreichen Handelschiffen in der Welt in allen Weltteilen einwirkte, mit deren Hilfe die Verbindungen zwischen einem Volk und dem anderen aufrechterhalten werden.

Auf Befehl der Komintern leitete er den Streik schwedischer Seelente im Jahre 1933 an, erließ Befehle zur Anwendung von Gewalt und richtete zahlreiche Zusammenstöße mit dem ausschließlichen Ziel heranzu, die Verbindungen gegen die russische Regierung zu entstellen. Valentin beschreibt den erschreckenden Umfang, den die Reichswehrtruppen in der Komintern in Europa angenommen hatte, die über Leben und Tod vieler Menschen und den Frieden der Völker entschied.

Die Helfershelfer dieser furchtbaren Organisation sind in vielen Fällen unverdächtige Personen, wie Mütter mit gutem Namen, junge Mädchen, Lehrer guter Familien und Staatsangestellte. Viele von ihnen werden anfangs aus Neugierde und Abenteuerlust angelockt, um schließlich unabwendbar als Gefangenene in den Klauen des Kommunismus zu enden.

Nach Hitlers Sieg in Deutschland wurde er übrigens nach Dänemark nach Hamburg beordert, um dort den Widerstand der illegalen kommunistischen Organisation durchzuführen. Nach zehn Wochen fiel er jedoch in die Hände der deutschen Polizei. Er lag drei Jahre im Gefängnis, bis er schließlich nach Dänemark zurückgelangte, wo er die ehemalige kommunistische Oberhaupter aus Deutschland, im größten Luxus lebend, antraf.

Seit Hitlers Sieg in Deutschland ist der Lebensauffassung des einfachen kommunistischen Arbeiters und den kommunistischen Oberhauptern gegenüber ohne Umschweife, was ihn sofort in Gegenwart zu den kommunistischen Führern brachte. Eines Tages, nach einer erregten Auseinandersetzung, wurde er in das Gefängnis der Gestapo in Dänemark gebracht, wo er zwei Wochen lag und sich befreien konnte, indem er das Haus anstieß, in welchem er eingesperrt war.

#### Entthronte Häupter - Europas Befundung



Gestürzte Sowjetgrößen. Nach der Einnahme von Czernowitz gingen die Bewohner daran, die in der Stadt aufgestellten Gipsstandbilder niederzubrechen, um sie dann auf dem Marktplatz zusammenzutragen. Gestürzte Sowjetherrlichkeiten... (Atlantic, Zander)

#### Aus dem Osten neue Erfolge gemeldet

Handelschiffe gut getroffen - U-Boot durch Flugzeug versenkt

Berlin, 4. September.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am Dienstag im Finnischen Meerbusen erfolgreich sowjetische Handelschiffe mit Bomben aller Kaliber an. Drei Handelschiffe mit zusammen 11.800 BRT. wurden schwer beschädigt. Ein weiteres Handelschiff von 1000 BRT. wurde durch Volkstörer versenkt.

Bei den Kämpfen im Neva-Abchnitt versenkten deutsche Kampfflugzeuge ein sowjetisches Kanonenboot und zwei Schlepptorboote auf der Neva.

Bei bewaffneter Aufklärung im Schwarzen Meer versenkte ein deutsches Kampfflugzeug durch Bombentreffer und durch das Feuer seiner Bordwaffen ein sowjetisches U-Boot.

An der Ostfront zerstörte am Mittwoch die deutsche Luftwaffe nachhaltig zahlreiche Eisenbahnanlagen. Die Eisenbahnstrecke Wolchowitzi-Tschinin wurde an sechzehn verschiedenen Stellen unterbrochen. Drei Transportzüge erhielten Bombenschadstoff.

Eine Staffel der deutschen Luftwaffe, die die Aufgabe hatte, einen Divisionsgefechtsverband der Sowjets zu vernichten, konnte ohne

Gegenwehr der Volkswaffen ihre Bomben ins Ziel werfen und beobachten, daß der ganze Gefechtsstand beim Abflug brannte.

#### Eichenlaub aus des Führers Hand

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber überreichte Mittwochs den erlangten Jagdsteigern Hauptmann Sahn, Oberleutnant Philipp und Oberleutnant Baer persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

#### Das Kriegsverdienstkreuz erhalten

Berlin, 4. September. Der Führer hat nach Abschluß des zweiten Kriegsjahres um die Durchführung von Kriegsaufgaben verdiente Männer aus Wehrmacht, Partei, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnet. Ebenso hat der Führer einer Anzahl von Frauen, die in Kriegsbetrieben unter besonders schwierigen Verhältnissen kriegswichtige Arbeit leisteten, das Kriegsverdienstmedaillen verliehen.

#### Unermünte Vertreter

Berlin, 4. September.

Dem Gefolgsführer von Guatemala ist mitgeteilt worden, daß die Deutsche Regierung sich genötigt gesehen hat, den Konflikt von Guatemala in Deutschland die Außenhaltungsgenehmigung zu erteilen.

#### Reichsminister Todt - 50 Jahre alt

Der Führer beglückwünscht den Waffenmeister des Deutschen Reiches

Berlin, 4. September.

Reichsminister Dr. Todt begibt heute seinen fünfzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß sprach der Führer Dr. Todt am Vorabend des Geburtstages im Führerhauptquartier persönlich seine Glückwünsche aus.

Die deutsche Technik hat unter der Führung des Reichsministers Dr. Todt eine grandiose Hebung von der Liberalität zur nationalsozialistischen Leistungsfähigkeit durchgemacht.

Schon 1922 trat Dr. Todt der NSDAP bei und gehörte seither zu den getreuesten Gefolgsmännern des Führers. Kurz nach der Machtergreifung wurde er zum Führer zum „Generalsekretär für das deutsche Straßenwesen“ ernannt und mit dem „Van der Weidenschild“ beauftragt. Dieses Amt war die erste nationalsozialistische Tat, die die Arbeitslosigkeit in Deutschland leitete und als technische Fortschritt die Bewannung der ganzen Welt erzielte.

Nach während des Baues der Reichsautobahnen erhielt Dr. Todt vom Führer den Auftrag zum Reichsminister für die deutsche Bauverwaltung. Die von ihm geleitete „Organisation Todt“

vollendete es zeitgerecht das große Werk. Aus den Weltkriegen sind unter seiner Führung die größten Arbeiter der „D. T.“, die als treue Helfer des Soldaten heute an allen Fronten einen entscheidenden Beitrag zum Siege leisten.

Am 2. Dezember 1938 wurde er zum „Generalsekretär für die Bauverwaltung“ ernannt. Seine Hauptaufgabe bestand darin, den Bauwesen mit dem Reichsbauwesen in Abereinrichtung zu bringen. Als Leiter des Hauptamtes für Technik hatte er bereits innerhalb der Partei alle technischen Arbeitsbereiche in seiner Hand vereinigt. Um eine schnelle Durchführung der technischen Arbeiten an den handlichen Arbeitsstellen zu gewährleisten, ernannte ihn der Führer am 23. Februar 1940 zum „Generalsekretär für die Sonderaufgaben im Reichsbauwesen“ und ließ darauf am 17. März zum „Reichsminister für die Bauverwaltung“ ernennen. Er wurde damit zum Waffenmeister des Deutschen Reiches, denn es obliegt ihm die Aufgabe, die deutsche Nation auf den höchsten und letzten Stand zu bringen. Am 23. Juli 1941 ernannte ihn der Führer zum „Generalsekretär für die Bauverwaltung und Generalsekretär für die Bauverwaltung“. Damit übernahm Reichsminister Dr. Todt die wichtigsten technischen Tätigkeiten in seiner Hand.

#### Sieg an allen Fronten

Von General der Artillerie Paul Hasse

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W. 30, Herdengedener Straße 23.

Der Gipfel sozialistischer Weltunfähigkeit, sozialistischer Anpöbelungsverwehrens an schmerzliche Kämpfe ist eben erreicht, eine Steigerung unmöglich. Da gab das Oberkommando der Wehrmacht zur Verhinderung der ganzen Welt bekannt, daß deutsche Fallschirmjäger auf Kreta gelandet seien. Kreta hatte eine starke britische, mit allen schweren und schnellen Waffen reichlich ausgerüstete Besatzung, die durch die Reste des jugoslawischen und griechischen Heeres noch ergänzt war, es war in monatelanger Arbeit zur Verteidigung eingerichtet und besetzt worden. Oft und oft hatten die Engländer gepöbeln, wie überlegen der einzelne Briten dem einzelnen Deutschen sei, und daß die Deutschen nur den Panzern ihren Siegen zu verdanken hätten. Hier waren alle denkbaren Vorteile auf der britischen Seite, und doch fielen die leicht bewaffneten Fallschirmjäger und die für verurteilten Überlebender hier auch ohne schwere Waffen, fielen, weil sie an Kampfmüdigkeit und -erfahrung und in ihrer Führung turmhoch über den zusammengekauerten Griechen und Serben, Australiern, Neuseeländern und Engländern standen.

Nunmer noch nicht genug. Auf eine für England, dessen Gemächts des Mittelmeeres zu beherrschenden glaubte, rätselhafte Weise kamen plötzlich ein deutsches Panzerkorps und starke Teile der Luftwaffe in Nordafrika an der Seite der italienischen Freunde, griffen den berühmten Wafel. Den vielgepöbelten Napoleon der Wüste, an und nahmen ihm in sechs Wochen ab, was er in sechs Monaten mühevoll den Italienern abgerungen hatte. Und das Panzerkorps hielt seinen Besitz trotz aller Verhärtnungen, die die Engländer heranzujagen konnten, gegen alle Gegenangriffe.

England ist am Rande des Untergangs. Die kleine deutsche Gemächts und die Luftwaffe halten keine Schiffe verringert, keine Säen, Docks und Speicher und Fabriken schwer angeschlagen. Englands Geld war veräußert, schon hatte es Teile des Empires in Amerika abtreten müssen. Das Ende war absehbar. Da veränderte sich der englische Gemächtsman mit dem sowjetischen

ordbrenner, so schien es. Aber in Wirklichkeit war es das Unendliche, das sich nun zumamentat. Das riechenhafte, geheimnisvolle Gemächtsland trat in den Krieg ein. Aber es hatte aus den vergangenen Kriegsergebnissen wenig gelernt. Es machte genau den gleichen Fehler, wie nach dem Polen. Es glaubte, seine ungeheuren Millionenheere, seine Schtaltwände von Panzerwagen und Flugzeugen unbemerkt an seiner Hygiene verarmeln und dann plötzlich und überlegen über Deutschland herfallen zu können. Doch wieder war der Nachsichtendigkeit der Wehrmacht auf dem Vollen.

Der Führer war über die Fortschritte und die Gliederung des sowjetischen Aufmarsches freis genau im Bilde, ergriff mit der Reichswehr, die ihn kennzeichnet, seine Gegenmaßnahmen. Sechs Wochen, bevor die Sowjeten mit ihren Angriffsvorbereitungen fertig waren, griff der Führer ein. Aber nicht im Süden, wo die

#### Mannerheim dankt dem Führer

Helsinki, 4. September.

Feldmarschall Mannerheim richtete an den Führer ein Telegramm, in dem er sich für die Ehre bedankt, die ihm und dem finnischen Heere durch die Verleihung der hohen Kriegsauszeichnung widerfahren sei. Er lehne in der Auszeichnung eine Anerkennung des Heeres der finnischen Armee an dem gemeinsamen Kampfe zur Vernichtung des Bolschewismus. Feldmarschall Mannerheim drückt ferner aus, daß jeder Finne sich über den Widerhall freue, den die finnischen Erfolge im Herzen des deutschen Volkes gefunden hätten.

Feldmarschall überlieferte ferner seinen Dank und seine freundschaftlichen Glückwünsche dem Generalfeldmarschall von Brauer und drückte seine besondere Verbundenheit darüber aus, daß die finnische Armee jetzt an dem gemeinsamen Vernichtungskampfe gegen den Bolschewismus teilnehmen dürfe.

Sowjets sich am stärksten gemacht hatten, sondern in der Mitte der Front, zwar durch seine schnellen und kraftvollen Schläge die Sowjets, großenteils ihrer im Süden sammelten massierten Verbände von dort weg der Mitte zu Hilfe zu säufen, und verhinderte auf diese geniale Weise den von ihnen beabsichtigten großen Angriff auf Rumänien und seine Deliquenzen.

Mit dem überausenden Angriff auf den ganzen, 2500 Kilometer breiten Front, aber mit dem Schwerpunkt gegen die Mitte der sowjetischen Front, begann der russische Durchbruch, schwerer und für den Gegner blutiger, als alle Feldzüge dieser zwei Jahre, der Feldzug gegen den bolschewistischen Weltfeind, an dem sich allmählich Freiwillige aus ganz Europa mit Ausnahme der Schweiz lämpfend beteiligten, ein Kampf gegen einen mit den gewaltigsten Mitteln, mit Waffengewicht und der Genialität der sowjetischen Kommandeure mit Schärpe vorwärts getriebenen, durch bösartige Verleumdung des deutschen Soldaten verhetzten Gegner.

Nach den ersten, mit ungeheurer Wucht geführten Schlägen des deutschen Heeres zeigten sich drei Störfronten ab, die die Durchbrechung der Stellungen zum vorläufigen Ziel hatten, im Süden in Richtung auf Kiew, in der Mitte in Richtung auf Smolensk und im Norden in Richtung auf Kiew. Aber der Weg dahin war schwer und mühselig.

Wie bisher überall errang die Luftwaffe auch in Russland in weniger als einer Woche die unbedingte Herrschaft in der Luft und erleichterte durch ihre weiteren mächtigen Schläge auf die sowjetischen Massen, die Bahnen und Straßen des Hinterlandes und auf Wälder die Kampfhandlungen des Heeres in nachdrücklicher Weise. Dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall G. Brauchitsch, aber gelang, was auch den größten Feldherren der Weltgeschichte nur in wenigen Einzelfällen gelungen ist, den Feind zur Vernichtungslage zu einzufassen, sojagien an laufenden Band. Im Raume von Wladimir und von Kiew, dann nach der raschen Durchbrechung der angestrichelten überwindlichen Stellungen, mit der der übrigen Front im Raume von Smolensk, im Raum südlich Kiew und in zahlreichen Stellen weniger gewaltigen Umfanges wurden die bolschewistischen Massen, trotz aller, immer von neuem vorgebrachten, verwickelter Durchbruchversuche und trotz aller blutig abgewiesenen Entlastungsangriffe, neu aus dem Hinterland herangeführter Verbände in einer unerschrocken überaus erfolgreich, wurden die Vernichtungslagen geschaffen, die schon der große Verheerer des deutschen Generalstabes, Graf von Schlieffen, den „ordinären Schlachten“ als strategisches Höchstmaß gegenübergestellt hat. Vernichtungslagen von noch nie dagewesenen Ausmaßen und mit riesigen Gefangenen- und Beutegütern. Sie wurden erreicht durch die hoch überlegene Führung der Führer, durch die überaus schnelle, in tiefen Keilen weit in sowjetisches Gebiet eindringende Verwendung der schnellen Truppen und durch unerschütterliche Marsch- und Kampfleistungen der Infanterie und bewanderten Artillerie auf unvorstellbar ermüdenden Straßen, in glühender Hitze und dichten Staub, durch Moor und Sumpf und durch dicke Urwälder, nicht zuletzt aber durch die begeisterten Selbstopferungen kampferprobter Soldaten. War die Einfesselung notwendig, so war die deutsche Führung zwar Durchbruchversuche zurück und zog bei dieser Gelegenheit den Ring der Umklammerung enger, aber sie hatte auch die Verdien, wo es angeht, geschicklich abzuwarten, bis der Kampfgeist der eingeschlossenen Sowjets durch Nahrungsmangel, Munitionsmangel und durch Versteckungsstellen weit hinter dem Frontenrande von selbst dahinschwand, um so fortbatter deutsches Blut zu sparen. Daneben aber mußte das unabsehbar weite Hinterland immer wieder durchgesekelt werden, um in oft sehr blutigen Gefechten mit den Partisanen aufzuräumen, die der Einfesselung entgegen waren.

Das Ergebnis dieser Vernichtungslagen betriffen die letzten, schon so unangenehm gewordenen Feldzügen erreicht hatte. Man hatte die Stärke der sowjetischen Kräfte an der Ostfront auf 3 1/2 Millionen Mann, mehr als 10 000 Kampfwagen und etwa ebenso viele Flugzeuge angenommen. Inzwischen waren diese ungeheuren Massen noch durch Zugang aus den Reservaten des Hinterlandes verstärkt worden. Seine vorläufige Abschätzung, die die noch im Gange befindliche große Schlacht südlich Kiew nicht einschließt, gibt das Oberkommando der Wehrmacht fast 900 000 Gejangene, über 13 000 Kampfwagen, über 10 000 Geschütze und über 9000 Flugzeuge als Ergebnis der Schlachten an und betont, daß die blutigen Verluste des Heindes ein Vielfaches der Gefangenenzahlen betragen. Während die deutsche Front in der Mitte und im Norden unauflöslich vorwärts dringt, vernichtet die Armeegruppe im Süden in einem neuen, groß angelegten Kampfabschnitt die Heere des Marschalls Wjdenin und steht im Begriff, Odesa und damit dort die Küste des Schwarzen Meeres in Besitz zu nehmen. Was die Sowjets in dem nun bevorstehenden neuen Operationsabschnitt noch entgegenzusetzen haben, können nur zusammengegriffene Reste und halbwegsgebildete Rekruten milderer Güte mit unzureichender Ausrüstung an schweren und motorisierten Waffen sein und nur noch Reste der Luftwaffe. Der Sieg über die Sowjets ist schon ersehnt, an dessen Ende aber steht als leuchtendes Ziel die Vernichtung der bolschewistischen Armeen.

Niemals auf der Welt hat es eine Wehrmacht gegeben, die so wie die deutsche, Sieg an Sieg ohne jeden Rückschlag gekämpft hat, niemals aber auch einen Führer von dem geistlich politischen und solbatischen Weltbild Adolf Hitlers, von der Sorgfalt seiner Vorbereitung der Feldzüge, von der Schnelligkeit und Wucht seiner Schläge. „Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich“, hat der Führer gesagt. Und „dem Führer ist nichts unmöglich“, sagt mit unbegrenztem Vertrauen, voll unbedingter Siegesgewißheit und bereit zu neuen Taten der deutsche Soldat.

# Nehtzehn britische Flugzeuge abgeschossen

### An der gesamten Ostfront erfolgreiche Kampfhandlungen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront sind erfolgreiche Kampfhandlungen im Gange.

Die rumänische Luftwaffe hatte an den großen Erfolgen an der Südfront einen erheblichen Anteil. Sie vernichtete bis Ende August 433 sowjetische Flugzeuge und unterließ hervorstechend die Operationen des Heeres.

Kampfflugzeuge bombardierten auf der britischen Front in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der Ostküste und Flugplätze in den Midlands.

Am Kanal sowie an der niederländischen und norwegischen Küste schloßen am Dienstag leichte Seestreitkräfte sieben Jäger und Flakartillerie vier, Marineartillerie ein britisches Flugzeug ab.

In Nordafrika erzielten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bei einem Angriff auf Tobruk am 1. September Bombenerfolge schwerer Kalibers in britischen Artilleriestellungen und Truppenlagern.

Der Feind floß in der letzten Nacht nach Nord- und Mitteldeutschland sowie in das Rhein-Main-Gebiet ein. Der Angriff eines Bomberverbandes auf die

Reichshauptstadt kam infolge starker Flakabwehr nicht zur Wirkung. Nur wenige Flugzeuge erreichten das innere Stadtgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte durch Bombenwürde auf Wohnviertel geringe Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schoß sechs britische Bomber ab.

## Bomben auf Malta

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Tätigkeit der Luftwaffe gegen die britischen Stützpunkte und Stellungen verzeichnete weitere Erfolge. Während der im vergangenen Freitag wurden auch Stellungen von Flak- und Feldartillerie sowie Zeltlager bombardiert. Es wurden zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet. Im Gebiet von Gibraltar versprengten unsere Flugzeuge feindliche Autokolonnen, die Truppen beförderten, und nahmen sie unter Maschinenengewehrfeuer. In der vergangenen Nacht wurden die Luftstützpunkte der Insel Malta mit Bomben belegt.

In Tobruk nahm unsere Artillerie Gruppen von Panzerpauwagen und Panzerwagen, die sich unter Stellungen zu nähen versuchten, unter Feuer.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Bengali und nutzten eine Kolonne der Engländer ohne Erfolg unter Maschinengewehrfeuer. Weitere Einflüge erfolgten gegen Dschajhat in der Nähe von Catania und Aqusa; unbedeutende Schäden.

In Dattaria halten unsere Truppen den Gegner weiterhin in Schach und fügen ihm empfindliche Verluste zu. Eines unserer Stützpunkte gelang es, einen feindlichen Panzer in die feindlichen Linien. Im Gefecht wurde ein großer feindlicher Verband zerstreut. Der Gegner ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück.

## Verkehr im Suezkanal stockt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Budapest)

Wie aus Ägypten gemeldet wird, ist im Suezkanal erneut eine Störung des Verkehrs eingetreten. Sagenanliegen des Schiffes sind durch die heftigen Angriffe der deutschen Luftwaffe weitgehend zerstört.

# Sowjet-Dirnen in Stiefelhofen und Feldblusen

### Buderboje und Lippenstift zwischen Karabinern und Patronentaschen

Von Kriegsberichterstatter Willy Schaub

Im Osten, 4. September 1941.

Zwischen moriden, verfallenen Glensbehaltungen, wie sie aus im „Paradies der Proletarier“ auf Schritt und Tritt begegnen, steht sich ein breiter Hof. Er ist eingekäumt von langgestreckten Baracken, in denen die Bolschewisten haften, bevor sie gegen uns marschierten. Heute sind sie dorthin zurückgekehrt. Als Gefangene! Mehrere tausend mögen es sein, die hier lumpigste Art an Boden lauern oder den Rücken an den grauverschmierten Mauern wehen. Teilnahmslos und verächtlich die einen — zufriedene grübelnd die anderen — die meisten von ihnen Junge Weibchen und Gesellen mit marzialischen Bärten. Sie alle sind nicht traurig darüber, dem Donnerwetter entrannen zu sein, das seit Wochen, Tag und Nacht, über sie weggegangen war.

Seltene Instanzen eines Gefangenenlagers

Unfs vom Hofe, etwas abseits gelegen, host eine niedere Hütte. Auf sie steure ich zu, hier ist doch von einer Sache, die — na. Sie werden ja leben. Als ich die wadefleie Tür aufstehe, zeigt sich mir ein Bild, wie es sich mir noch in keinem Gefangenenlager geboten hat. Nicht in Polen, nicht im Westen, nicht auf dem Balkan. Wie an einer Schnur aufgereiht, hilt da auf einem Berg Stroh ein Hausen Weib und ein Mann in voller Kriegsbekleidung. Mit Stiefeln, Reichshosen, Uniform und Koppel. Schau, schau! Ich beginne zu lächeln und komme auf. „Elf „Amazonen!“ Am Augenblick haben sie allerdings gar nichts Amazonenhaftes an sich, außer ihrer abgerissenen Uniform. Auf ihren Knien liegen dicke Stoffreste, aus denen sie sich mit mehr oder weniger Geschick etwas zusammenstreicheln, was sich gegen die Uniform

vertauschen läßt, in der sie sich auf einmal gar nicht mehr wohlfühlen scheinen. Begreiflich, bei ihnen gehört die Uniform ja auch nicht zum Handwert.

„Aufhängungen“ für unsere Landjer

Wie sie hierhergekommen sind, meinen Sie? Die Vorausabteilung einer Panzerdivision überbrachte in Z. einen verengten Nachschubverband der Bolschewisten. Dabei gerieten neben etlichen Offizieren und mehreren hundert Mann auch diese Weibchen in die Gefangenschaft. Ihre Gefangennahme war mit mancher tragikomischen Lage gewürzt. Als die ersten Schüsse ausfielen, kückten die Weiber, ein mörderisches Geschrei ausstöhnend, in ein nahegelegenes Feld. Im nächsten Augenblick waren unsere Leute auf den Feiern, was den Schreien der Entsetzten begrifflichweise nur noch vergrößerte. Weulend und zitternd kamen sie schließlich hervorgetroffen, sich zum Teil mit lautem Gezeier vor die Füße unserer Landjer werfend, die diesen „Aufhängungen“ föhlich erstarkt gegenüberstanden.

Wunder übrigens, daß die Frauenzimmer sich so benahmen, nachdem ihnen vorgequält worden war, die Brüute würden ihnen abgemittelt, und es würde weih der Knäuel was noch alles mit ihnen getrieben. Puppenstifte, Parfüm, Wasserstoffsuperoxid Ebenso ungenüßlich wie das Bild der Gefangennahme war auch das der Sichtung des zusammengebrachten Wagenparks. Da lagen da und dort unter den Trümmern, zwischen Karabinern und Patronentaschen, zwischen Munitionskisten und Konferenzbüchern wahre Sammlungen an Buderbojen und Lippenstiften, Perlen, Säms und Flossern, ja, selbst die Flakartillerie Wasserstoffsuperoxid fand sich unter den Utensilien der ungewöhnlichen „Weißbären“. Das Verhör ergab bald, daß der durch die Uniformierung hervorgerufen Eindruck, es handle sich bei den Gefangenen um Frauenweiber, diesmal Mann hatte es mit Dirnen zu tun, die von den Bolschewisten aus der leigtgrößeren Stadt mitgenommen, der besseren „Tarnung“ wegen in Uniform gefickt und dann auf die Landwagen verladen worden waren. Den Anfang hatte beziehungsweise ein Offizier gemacht, ein Leutnant. Sein Beispiel machte Schule. Da, es führte so weit, daß zum Beispiel einen ihren Frauen und zwei bis dreißigjährigen Kindern auf die Weie in den Krieg zogen. Eine Unantastbarkeit, wie man sie nur in diesem bolschewistischen Glensland finden kann! Inzwischen ist der Dolmetscher herangekommen, und ich kann etwas näher hineinleuchten in diese ausgefallenen Verhältnisse. Ich spreche mit diefer und jenen. Die eine will mir eine tübbeliche Geschichte aufkündeln. Sie will, wie sie von der Truppe nur mitgenommen worden, um aus der Gefangenschaft in ein vom Kriege unberührt Gebiet gebracht zu werden. Wie menschenfreundlich von den Bolschewisten! Von der Seite haben sie sie jedoch gar nicht losgelassen! Es ist ja auch Kramm, was die kleine Bolschewistin aus da erzählt. Der sollte es ein reiner Zufall sein, daß von den lohnfähig Betreuen die Fingerte 17 und die Kette 20 Senje zählt? Na also!

## „Täubchen“ bekam täglich Prügel

Da ist ein anderes, großes Mädchen ihm gehörte die Wasserstoff-Geliebte. Sie will, wie sie glauschlicher, nennt sich Marina Michajewitsch und findet nichts dabei, die Gesichte des Sowjet-Leutnants gemimt zu haben und ihm in ihrer Maserade, wie sie die Uniform umkreist, gefolgt zu sein. Mein Beruf, sagt sie, und flappert dabei wiesend mit ihren blaugetupften Augenbefein. Mit ihren zwanzig Jahren hat sie schon eine ganze Menge hinter sich. Sie schon eine tübbeliche Geschichte aufkündeln. Sie will, wie sie von der Truppe nur mitgenommen worden, um aus der Gefangenschaft in ein vom Kriege unberührt Gebiet gebracht zu werden. Wie menschenfreundlich von den Bolschewisten! Von der Seite haben sie sie jedoch gar nicht losgelassen! Es ist ja auch Kramm, was die kleine Bolschewistin aus da erzählt. Der sollte es ein reiner Zufall sein, daß von den lohnfähig Betreuen die Fingerte 17 und die Kette 20 Senje zählt? Na also!

# Bermorrene Lage im Iran

### Streit zwischen Briten und Sowjets - Klünderungen der Bolschewisten

3. Zürich, 3. September

Die Lage im Iran, soweit man sich angesichts der färglichen und grogenteis veripäptet entressenden Meldungen darüber ein Bild machen kann, ist außerordentlich verzerrt. Nachdem es bereits im Westteil an den Befehl zur Einstellung des Widerstandes unter den Direktoren der iranischen Luftwaffe zu einem offenen Ausfall gekommen war, die nur durch Verhängung des Belagerungszustandes in Teheran unterdrückt werden konnte, scheinen jetzt ernste Streitigkeiten zwischen den britischen und den sowjetischen Wehungsstruppen ausgebrochen zu sein.

Der englische Nachrichtenendienst bemüht sich zwar eifrig, nun das Zusammenreffen der ersten Einheiten bei dem Einfall bei Kaswin (150 Kilometer nordwestlich Teheran) als eine geschichtliche Begebenheit herauszutreiben, negiert aber hinzuzufügen, daß ein britischer Vormarsch bis Kaswin uniprüßlich gar nicht vorgehen war und nur dadurch notwendig worden ist, daß die bolschewistischen Truppen von Wacchi bestimmte Teile zu überdrücken sollten. Der Hauptweg des britischen Vorstoßes nach Kaswin scheint demnach darin bestanden zu haben, die Bolschewisten an einem weiteren Vorwärts gegen Teheran zu hindern, was die Abmachungen in trasser Weise widerprochen hätte. Außerdem müßte das britische Oberkommando den Wacchi bestimmte Teile zu überdrücken sollten. Der Hauptweg des britischen Vorstoßes nach Kaswin scheint demnach darin bestanden zu haben, die Bolschewisten an einem weiteren Vorwärts gegen Teheran zu hindern, was die Abmachungen in trasser Weise widerprochen hätte. Außerdem müßte das britische Oberkommando den Wacchi bestimmte Teile zu überdrücken sollten.

## Befehlshaber der Luftwaffe ermordet

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 4. September

Der Oberbefehlshaber der iranischen Luftwaffe ist, wie über Kabul bekannt wird, von

zwei Fliegeroffizieren zum Zeichen des Protests gegen den Befehl zur Waffenreckung ermordet worden. Diese Aufschneung steht augenblicklich im Zusammenhang mit der fortgesetzten Verletzung des Waffenstillstandes durch sowjetische Luftstreitkräfte. Die bolschewistischen Angriffe auf offene iranische Städte werden durch eine Verlautbarung der amtlichen Nachrichtenagentur „Pars“ bestätigt, in der die Verfestigung ausgesprochen wird, daß weitere Tausende ziviler Opfer zu beklagen sein würden. Die Bombardierung offener Städte soll offenbar den bolschewistischen Forderungen Nachdruck verschaffen, die vom Nachrichtenendienst der Angesehrten als „Minibefehlsstöße“ gekennzeichnet werden. Es handelt sich dabei um die befallenen Wünsche auf die Wehungs großer Teile des Irans und freie Benugung seiner Verkehrsmitel.

## Konjulate in Zäbris geschlossen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 4. September

Nach italienischen Meldungen haben die Sowjets nach ihrem Einzug in Zäbris die Schließung aller ausländischen Konjulate angeordnet. Die iranisch-türkische Grenze ist völlig abgeriegelt worden. Da die Engländer in Ägypten und dem Saf ähnliche Vorkehrungen getroffen haben, ist die Türkei dem Schwarzem bis zum Mittelmeer von Allen abgesperrt.

Teheran ist nach amerikanischen Mitteilungen auch noch am vierten Tage nach Abschluß des Waffenstillstandes zum zweiten Male von sowjetischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden. Nach einem Bericht des amerikanischen Gesandten in der iranischen Hauptstadt wurden bei den Bombentritten bolschewistische Flugblätter gefunden.

## Rückzuzaldungen

Der Führer hat dem Marschall von Krauchen, Minister Kosterer in, zum Weichen seiner Frau drablich sein Weiland übermiltelt.

In der getirzen Ruffmangung der fünften Klasse der V. Deutsches Reichs-Lotterien fielen drei Gewinne von je 200 000 Reichsmark auf die Nummer 200 960. Die Lose werden in allen Abteilungen in Abteiltung ausgegeben.

Wie der Londoner Nachrichtenendienst bekanntgab, ist von den Verkehrsflugzeugen, die den Dienst zwischen Kanada und England versehen sollen, in England eine Maschine abgetilzt. Alle zehn Instanzen wurden getötet.

Eine Unfindung der britischen Posthalt in Tokio, daß sie den englischen Staatsbürger die Wehre aus Japan angeregt habe, hat, wie die Weiler klären, in allen Kreisen Tokio großes Aufsehen erregt.

Deck und Decke RE-Gewinnzettel-Genossenschaft, Zuzugverteilung Emden, Verlageleiter Hans Bach, Hauptgeschäftler Marie Posters, beide in Emden. Zeit gilt die Angestellter Nr. 2 für alle Ausgaben.



# Die NS.-Schwesternschaft im Gau Weser-Ems

Alle laufend junge Wädel im Alter von 18 bis 28 Jahren als Bernschwestern in den heimlich anerkannten Kranken- und Säuglingspflegeeinheiten des Gaues ein - Weitere Ausbildungsstätten im übrigen Reichsgebiet werden durch die Kreisstellen der NS.-Schwesternschaft, Berlin 23, 62, Karlsruherstr. 6, vermittelt - Staatlich anerkannte Säuglings- u. Krankenpflegerinnen, die in der NS.-Schwesternschaft arbeiten mögen, können ebenfalls aufgenommen werden.

**Aufnahmebedingungen:** Deutschstämmig, gesundheitsliche, charakterliche, politische Eignung; gute Schulpflicht; Mitgliedschaft in NS.-Schwesternschaft, bez. in nationalsozialistischer Partei.

**Fortbildung:** Operations- u. Säuglingspflegerin u. Krankenpflegerin, die in der NS.-Schwesternschaft arbeiten mögen, können ebenfalls aufgenommen werden. (Einzel: Krankenpfleger, Kinderpflegerinnen, Gemeindepflege, 65.-Wagartzte, 65.-Mütter- und Säuglingspflegerinnen, Schwestern der NSDAP und Ortsgruppen).

Weitere Auskunftsburde die NS.-Schwesternschaft, Amt für Volkswohlfahrt, Gauleitung Weser-Ems, Oldenburg, Gortorplatz 8.

Schickt  
Illustrierte  
an die Front!

Alle Verlobte grüßen  
Eriede Emt  
Ernst Frenz  
Reeremoor Seeshelm  
z. 3. i. Urlaub  
August 1941.

Kostrup, den 31. August 1941.  
Statt Karten.  
Heute starb plötzlich und unerwartet  
unser lieber, kleiner Sohn  
**Helmuth**  
im zarten Alter von 4 Monaten.  
In tiefer Trauer.  
Herrn Wittke, z. 3. i. im Felde  
und Frau, geb. Wosberg  
nebst Angehörigen.

Wein Geschäft  
bleibt vom 3.-16. September  
geschlossen.  
Arnold Reilner,  
Stichhausen.

## PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Vom Freitag bis einschl.  
Montag Anfang 7.45 Uhr.  
Sonnabend und Sonntag  
Nachmittagsvorstellungen,  
Anfang 4.30 Uhr.  
Hans Moser

### Liebe ist zollfrei

Maria Eis, Else Elster, Susi  
Peter, Hans Olden, Karl  
Skraup, Theodor Danegger.  
Dieses gelungene Lustspiel  
gibt Hans Moser Gelegen-  
heit, seine unübertreffliche  
Komik erneut ins beste  
Licht zu rücken. Bei allem  
nuschelnden Raunzerton  
fühlt man doch, welches  
goldene Herz sich in Wahr-  
heit hinter der Maske des  
ewigen Querulanten und  
Erbosten verbirgt.  
Die neueste Wochenschau.  
Jugend hat keinen Zutritt.  
Sonntag Jugendvorstellung.  
Liebe - Männer und  
Harponen  
Anfang 1.30 Uhr.

Lehr. Ehren. Oberium Mannheim,  
Borsum, den 2. September 1941.  
Wir erhalten von seinem  
Kompaniechef die erschütternde  
Nachricht, daß mein imitigster jün-  
gerster Sohn, unser lieber, alzeit froher Bru-  
der, Schwager, Onkel, Neffe und Better, der  
Ober-Gefreite in einer MG-Abteilung  
**Wilhelm Hemken**  
im Alter von 28 Jahren, nach glück-  
lichem Überleben im Westen, bei den  
harten Kämpfen im Osten am 14. August  
den Heldentod erlitt.  
In tiefem Schmerz  
Familie J. Hemken.

Lehr. Augustenstraße 5.  
Gedächtnisfeier am Sonntag, dem  
14. September, in der Christuskirche zu  
Leer.

Die Beerdigung findet statt am Don-  
nerstag, dem 4. September 1941, 14.15 Uhr,  
auf dem neuen Friedhof in Bad Zwischen-  
ahn. Anbruch 1/4 Stunde vorher.

Schützt den Soldaten die DZ!  
Werft sie nicht weg, wenn Ihr  
sie gefehen habt. Die Sendung  
kann im Streifband kostenlos  
erfolgen.

### Wohnungen

Schlafgelegenheit u. Kost  
für Holländer gesucht.  
Malernerstr. 11 Paul Voormold  
Leer, Straße der SA 80.

Ein vollständig möbl. Zimmer  
zum Heizen in der Nähe des  
Bahnhofs in Leer von berufs-  
mäßigem Herrn gesucht.  
Leer, Leer,  
Bahnhofsgegend. Ruf 2958.

Suche eine  
gut möblierte Wohnung  
in Leer zu mieten. Sehr Ang. u.  
E 2160 an d. DZ, Emden.

Suche zwei einfach möbl. Zimmer  
mit Kochgelegenheit in Leer oder  
Roga. Schriftliche Angebote unter  
A 690 an die DZ, Leer.

### Ärzte-Tafel

Surück!  
Dr. Schubert  
Facharzt für Haut- und Harn-  
leiden, Emden.  
Sprechstunde:  
Montags, Dienstags, Donner-  
stags und Freitags von 10 bis  
12 Uhr und 15-17 Uhr.  
Mittwochs von 10-12 Uhr.  
Sonnabends keine Sprech-  
stunde.

Klein-Heidefeld, den 3. September 1941.  
Heute morgen 8 Uhr entschied sich  
ruhig nach längerem, mit Geduld ertra-  
genem Leiden im 75. Lebensjahre nach  
einem arbeitsreichen Leben mein lieber  
Mann, unser treuer Vater, Großvater,  
Schwiegervater, Bruder, Schwager und  
Onkel, der langjährige

Domänenwächter  
**Johann Klaassen Doß**  
In tiefer Trauer  
Frau G. Doß, geb. Dieken  
nebst Kindern  
und den nächsten Angehörigen.  
Beerdigung am Sonnabend, dem 6. Sep-  
tember, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbe-  
haus aus und um 1/4 Uhr in Engerhufe.

### NS.-Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft Reeremoor

Den Mitgliedern zur  
Kenntnis, daß unser Kam-  
erad  
**Tees Oltup**  
im Alter von 69 Jahren zur großen Armee  
abgerufen wurde.  
Er war Kriegsteilnehmer von 1914-18.  
Ehre seinem Andenken.  
Der Kriegerkameradschaftsführer.  
Antreten der Kameraden am Freitag,  
dem 5. September, mit Fahrrädern, um  
13 Uhr beim Vereinslokal.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-  
nahme anlässlich des Heldentodes meines lie-  
ben Mannes, unseres lieben Vaters und  
Sohnes  
Hermann Düselder  
sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank  
aus.  
Frau Frieda Düselder und Kinder  
Familie S. Düselder  
Reeremoor, den 3. September 1941.

### Filmstelle Detern

Freitag, den 5. Sept., nachm. 4 Uhr  
abends 7.30 Uhr: Großfilm  
**Sieg im Westen**  
und die neueste Wochenschau.

Was sagt Darbohne?



Solang 'Idee-Kaffee' Dir fehlt,  
Nimm „KOFF“, dann haßt Du gut gewähnt,  
Koff schmeckt am besten, denke dran,  
Wenn Iparfam ihn verwendet man:  
2 Gramm nur nimm für eine Tasse,  
so Iparft Du Rohkoff, schonst die Kaffee  
2Gramm = 1 gelblicherer Teelöffel!

**J. J. Darboven**  
Hamburg 1.

Oldersum. Gastwirtschaft Jakobs  
**Tanzschule Hausdörfer**  
Der neue **Tanzkursus**, verbunden mit neuesten  
Umgangsformen für Damen und Herren, beginnt am  
**Sonnabend, dem 6. September**, abends 8 Uhr. Weitere  
Anmeldungen bei Jakobs und in der ersten Tanzstunde.

Anzeigen-Annahmefluß  
um 16 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

## ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag: 7.45 Uhr  
Sonntag: 4.30 und 7.45 Uhr  
läuft der Film in Wiederaufführung

**Darf im roten Sturm**  
(Friesennot)  
Mit Friedr. Kayßler, V. Inkjinnoff, Jessie Viehrog,  
M. Koppenhöfer.  
Ein erschütterndes deutsches Bauernschicksal in der  
Sowjetunion. Wenn je ein Film verdiente, wieder auf-  
geführt zu werden, dann ist es dieser. Im Zeichen der  
Abrechnung mit dem Bolschewismus hat er heute eine  
außergewöhnliche Bedeutung gewonnen. Was dieser  
Film schildert, ist nichts anderes als das Schicksal, das  
uns alle getroffen hätte, wenn der Führer nicht die  
Gefahr aus dem Osten gebannt hätte.  
Im Beiprogramm:  
Das Seidendorf - Neue Wochenschau  
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.

**Angelika-Quelle  
Bad Tönisstein**  
zu Hautvirkuren bei  
Nieren- und Blasen-, Magen- und Darmleiden,  
Gicht, Bistarrnet, arteriell bedingtem Bluthochdruck,  
Brustschmerzen und Beise durch Kurverwaltung  
Bad Tönisstein, Abt. Angelika-Quelle, Brohl a. Rh.

**Elektr. Uhranlagen**  
die sich selbst regulieren  
**Betriebs-Kontrollanlagen**  
jedweder Art (Kollekt-System)  
Signalanlagen Hotels  
**Hermann Wendt, Bremen**  
Uhrabteilung Ruf 26281

**Annahmeverordnungen für die Waffen-SS**  
Die Waffen-SS stellt ein:  
**Kriegsfreiwillige**  
(Arbeitsdienstpflichtige nach Ableitung der ver-  
längerten Arbeitsdienstpfllicht)  
**Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung**  
vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr.  
Der Dienst in der Waffen-SS gilt als Wehrdienst.  
Ferner werden eingestellt:  
**Freiwillige für die Deutsche Polizei**  
Jahrgang 1905-1912 (Ausnahmen bis 1900).  
Körpergröße mindestens 170 cm (bis 20 Jahre 168 cm).  
Nähere Ausführungen im reaktionellen Teil dieser Zeitung,  
ferner im Merkblatt der Ergänzungsstelle und durch die An-  
nahmeverordnungen.  
Von der Wehrmacht Gemusterter können sich melden, dürfen  
aber nicht ausgehoben sein. Die Meldung von WA-Gestell-  
ten der Jahrgänge 1917 und älter ist zweifels.  
Die Annahmeverordnung findet statt:  
am 7. 9. in Bremen, Kaiser-Hallen A.-G., Rangemarsstraße 18/20,  
von 10-15 Uhr;  
am 8. 9. in Bremen, Kaiser-Hallen A.-G., Rangemarsstraße 18/20,  
von 17-21 Uhr.  
Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen.  
Ergänzungsstelle Nordsee (X)  
Hamburg 13, Mittelweg 161,  
Fernsprecher: 44 58 82/83.

**Tanzschule Heuer-Weimuth, Lindenhof, Emden**  
Der neue **Tanzkursus**  
beginnt am Donnerstag, dem 4. September,  
abends 8 Uhr.  
Anmeldungen Reptinstraße 9 und zu Beginn  
im Lindenhof.

**Jahrelang litt ich an  
heftigen Nerven-  
u. Rheumafschmerzen**  
seim. so hart, daß ich nichts mehr arbeiten und  
faum mehr gehen konnte. Nach einer mehrwöchig.  
kur mit **Erimal-Dragee** sind ich mein Leben  
vollständig los. Schreiben am 23. 8. 40 Frau  
Dr. Erimal-Dragee, D. Hauptstraße 40,  
Giefers u. Giefers, Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenks-  
schmerz u. Gelenksentzündungen. Erimal-Dragee, Giefers u.  
Giefers, Erimal-Dragee. Sie wird, auch u. Giefers, Rheuma-  
u. Gelenksentzündungen heil. vertragen. Nach. Er. ist ein. Verfaßt  
Beachtet Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tafel, nur 79 Pf.!  
In allen Apotheken oder Erimal-Dragee, München A 27 631  
Verlang. Sie kostenlos Brochure, Lebensfreude durch Gesundh.

**Glücklich der Mann mit BESSAPAN!**  
"BESSAPAN" DER GUTE VOIGTLANDER-FILM!



# Niederdeutsche Umschau

## Mörder von Hoogstede ermittelt

(Am 27. August 1941 wurde die Ehefrau Corbina Schoemaker in Wathornerdief in einem Aufsehergraben um ihre Wohnung ermordet. Die umfangreichen Ermittlungen, die unter Leitung der Wabbarmermission in enger Zusammenarbeit mit den Genbarmermissionen der Wabbargermission und unter Einwirkung der Bevölkerung aus dem Kreis Bentheim, Lingen und Meppen am Sonntag, dem 31. August, unter Hinzuziehung von Angehörigen der Wehrmacht aus dem Standort Lingen durchgeführt wurden, verliefen zunächst trotz größter Bemühungen ohne Erfolg. Durch die Aufmerksamkeit eines jungen Mädchens konnte der Mörder in einer Scheune in Wiermischer-Twist beobachtet und von anderen Leuten umstellt werden. Er wurde aus dem Versteck herausgeholt und den zukünftigen Beamten der Verfolgungsbehörde übergeben. Die feierzeit bei Schoemaker gestohlenen Kleider hatte er an. Außerdem konnten ihm noch andere, dem Schoemaker gehörende Gegenstände abgenommen werden. Die Ermittlungen sind bereits abgeschlossen. Der Täter, ein entsetzlicher höllischer Kriegerangehöriger, hat ein unheilbares Gehirnlid abgelegt. Er hat die Ermordete mit einem Beckstein erschlagen und dann im Wassergraben ertränkt.

### Haarüberfall an einer Vermieterin

(Am 1. September gegen 13.30 Uhr ist eine 55jährige Frau in ihrer Wohnung in Hamburg, Kalfenallee, von zwei Männern, die sich dem 28. August bei ihr in Untermiete wohnten, überfallen und beraubt worden. Unter dem Vorwand, die Haare zu waschen, wurde die Frau in das Zimmer der Täter geführt, dort auf das Bett geworfen und an Händen und Füßen gefesselt. Einer der beiden hielt die Überfallenen eine Pistole gegen die Schläfe und sagte, daß er schießen würde, wenn sie lächelte. Nachdem die Männer beim Durchwischen verschiedener Schränke 140 Mark gestohlen und Kleidungsstücke anderer Untermieter (Anzüge und eine neue Lederjacke) an sich genommen hatten, sind sie geflohen.

### Sie will Lebensmittelpflege

(Die 45jährige Emma Ribemann, geborene Rommler, war der bereits vor einiger Zeit gemordete, lebt ihre Vertriebenen in Hamburg unentgeltlich fort. Unter Vorwand, von ihren Verwandten auf dem Lande Lebensmittel, wie Schinken, Wurst, Eier usw. beschaffen zu können, erscheinend ist sie Vorauszahlungen. Sie hält sich in Hamburg unangemeldet auf und nimmt vorübergehend unter dem Namen „Widmann“ Stellung als Abwäscherin in Restaurants und Cafés an.)

### Ein alter Heiratshindernis

Der 52jährige Wilhelm Christian Rudolf Lindemann treibt sich seit Monaten in Hamburg umher. Er macht Frauenbekanntschaften, verführt sie, erkrankend sich Geldbeträge, verübt Diebstähle und verheimlicht danach sturlos, um sich neue Frauenbekanntschaften zu suchen. Lindemann hält sich unangemeldet in Hamburg auf.

### Städtischer Pilz und Kleinfahrt

(In Ebersdorf wurde ein Champion geunden, der das fastliche Gewicht von 370 Gramm hat. Der Pilz ist trotz seiner Größe noch gesund und eßbar. — Im Garten des Einwohnere Heinrich Düder in Barthauzen wurde eine Kartoffel geerntet, die nicht weniger als 900 Gramm wiegt. Von dieser Sorte braucht man also nur gut 50 Stück, um einen Zentner vollzufüllen.)

# Ein Arzt muß schweigen

Roman von Karl Hanelt  
Copyright by Verlag Knorr & Hirth  
Kommanditgesellschaft München 1939

18. Fortsetzung  
Auch der Bürgermeister Strubrod, der mit dem Sturmflieger des NSKK als erster hier erschienen war und für Abwehrung und Sicherung der Straße gefordert hatte, hatte sich nicht erhebt und erkläre sich bei Lisa nach ihrem Urteil. Als er erfuhr, daß er in Braunschweig sei, nicht er ihr anerkennend. Es sei ihm ausgedrückt, daß sie sich einfach Horand zur Verfügung gestellt hatte.  
„Wo ist Herr Riffarth?“ fragte Horand ein wenig ungeduldig, denn er fühlte sich von einem dunklen Schuldgefühl angegriffen, sich zunächst um ihn zu kümmern.  
„Da drüben“, sagte Strubrod und wies zur Türe hinaus.  
Horand ging mit Lisa an dem Autobus vorbei, der wie ein verdammt Angeheuer durch den Graben fuhr. Sämtliche Fensterhebel waren zertrümmert. Ein Pfeilbaum hatte beim Anprall den Rührer eingedrückt und die Saube des Motors aufgestrichelt.  
Zwei Sanitäter waren um Riffarth bemüht. Er lag auf einer Bahre, schien bewußtlos zu sein und blutete aus einer Stirnwunde, die fast verkrüppelt war.  
Horand kniete nieder und beugte sich über den Leblofen. „Tetanus“, sagte er kurz zu Lisa, die sofort die Instrumententasche öffnete und ihr einen Karton mit Ampullen, eine in sterilen Metall eingeschweißte Spritze und Kanülen entnahm.  
Strubrod, der herangekommen war, fragte leise: „Befiehlt Lebensgefahr?“  
„Ich hoffe es nicht“, antwortete Horand, während der noch die Nektare prüfte. „Scheint eine Gehirnerkrankung zu sein. Man muß natürlich erst mal abwarten.“  
Wortlos und schweigend, als seien sie schon lange aufeinander eingetrickelt, reichte ihm Lisa Alkohol und Tapfer. Ihre Blicke begegneten sich, und sie sah wieder das flüchtige Aufblitzen der Anerkennung in seinen Augen. Darüber empfand sie eine fast wilde Freude.

# Das Hufeisen / Von Hanns Lerch

Da möchte es stürmen oder regnen, wenn der Sonntag gekommen war, machte Vater Klintmann mit Kind und Kegel einen Ausflug ins Grüne. Dabei gab es fast kein Gras, keine Blume, keinen Strauch und keinen Baum über die er nicht Bewußt war. Aber er fragte auch die Kinder nach allem, schon deshalb, um zu leben, ob sie in der Schule gut aufgepaßt hätten. Eines schönen Sonntags jedoch, als Familie Klintmann einen Feldweg entlang ging, blieb der Vater anders als sonst stehen, blickte sich und kratzte sich über das ganze Gesicht. „Kinder, ein Hufeisen!“, rief er und hob wütlich ein Hufeisen hoch. „Wer weiß, was das bedeutet?“  
„Ein Hufeisen bedeutet Glück“, lachten sie alle durcheinander. — „Sehr richtig“, rief Vater Klintmann feierlich, „das Glück lag auf dem Weg. Und deshalb nehmen wir das Hufeisen mit und montieren es zu Hause über der Zimmertür aufzuhängen.“ Selbste der Kleinen, der auf dem Nachhausewege sonst stets weinlich wurde, hielt tapfer durch und fragte immer wieder, weshalb das Pferd das Hufeisen verloren hätte und ob es nun wieder ein neues bekam.

Zu Hause holte der Vater die Treppenleiter, die Kinder brachten eifrig die Hammer herbei, und dann standen sie alle voll Bewunderung im Kreis um die Leiter, als der Vater bedächtig hinaufstieg und mit einigen wichtigen Hammerschlägen das Hufeisen in der Mitte der Zimmertür befestigte. Doch dabei ein wenig Raß von der Mauer fiel, das hätte nicht zu liegen. Die Mutter hatte flüchtig Schaufel und Beiler von ihrem Zimmer geholt. Eine Stunde an wartete die ganze Familie Klintmann auf das Glück, das nun kommen mußte.

# Unser Sportdienst

Der Schiedsrichter für Slatowitz-Kranien  
Nach längerer Pause findet am 7. September in Slatowitz mit der Besetzung Slatowitz-Kranien wieder ein Fußballspiel statt. Die beiden Mannschaften haben sich auf einen beidseitigen Harteinsatz geeinigt und um die Entscheidung eines Schiedsrichters gebittet und Wiener Alois Wenzel wird das Amt übernehmen.

Sommer wieder Harry Ganger  
Das gleiche Ergebnis wie noch Wochen vorher bei „Rud am Berlin“ gab es am Sonntag in dem auf der Strecke Berlin-Schnee-Berlin ausgetragenen großen Rennen. Harry Ganger, der Berliner Einzelkämpfer über 175 Kilometer, wiederum erzielte die beiden ersten Plätzen. Ganger überholte den Schwärmer aus dem ersten Rennen, den Berliner Ganger, der ebenfalls überlegen, auch ein Halbmarathon konnte ihm nichts anhaben, er holte den verlorenen Boden wieder auf und setzte sich am Ende des Wettkampfes in der letzten Meile deutlich vor. Seine Klassenkameraden Schwärmer und Trebsch wurden ihm bis zum Ziel zu folgen. Ganger im Sprint überlegen gewann die ersten dreizehn Siege auf der Strecke in dieser Rennzeit hatte. Ganger benötigte 47,14 Stunden.

Belgischer Hürdenrennen  
In dem Wettbewerb über 100 Meter in den belgischen Hürdenrennen, die am 2. September in Lüttich stattfanden, über 300 Meter legte Ernst in 1:27,6 bei Wollert 1:28, dieser gewann bei den 2000-Meter-Rennen in 5:30,4. Galtin überholte die 100 Meter in 1:18 Sekunden.

Der älteste Turnverein Deutschlands  
Am 14. September fand der 100. Geburtstag des ältesten Turnvereins Deutschlands, die am 2. August 1841 in der Nähe von Berlin gegründete Turnverein. Von einem Schüler Jahns gegründet, hat sich der Verein über die Jahre hinweg erhalten und ist heute ein wichtiger Bestandteil der Turnbewegung in Deutschland. Der Verein hat sich durch die Jahre hinweg erweitert und umfasst heute eine große Zahl von Mitgliedern. Seine Geschichte ist ein Zeugnis für die Ausdauer und den Erfolg des Turnens in Deutschland.

men mußte. Wenn der Vater vom Dienst kam, ging sein Bild hinauf zum Hufeisen, und dann fragte er seine Frau, ob nichts „los“ geworden wäre. „Einmal war doch „etwas los“, da der Tante Herrmann ein Paket mit einem abgelegten Mantelchen für den Kleinen, der nun hoch verlobte, das kam vom Hufeisen, und er hätte das erste Glück gehabt. — Jeder bemerkte sich nun, sein „Glück“ zu bekommen. Ostar, der Metalle, kam glückstrahlend mit einer guten Jenuh nach Hause, Pieschen hatte einen Großhahn geschenkt erhalten. Kurz, von den Kindern hatte bald jeder sein „Glück“. Nur der Vater, der es ja eigentlich fand, hatte noch keins gehabt.

Da klingelte eines Sonntagmorgens der Postbote und gab ein Brief an Herrn Klintmann. „Kinder, das ist mein Glück“, rief Vater Klintmann laut, und alles schrie sich um ihn, als er den Umschlag öffnete. Herz aus vielen fünf wunderlichen alte bärnische Briefmarken, die sich der Vater für seine Sammlung schon lange gewünscht hatte. Da ging aber ein Katen los, von wem die Briefmarken sein könnten, doch keiner wußte es. Nur Mutter Klintmann sagte: „Kinder laßt das sein. Das ist eben Vaters Glück, und das Glück ist ein Glück, das sich von ihrem Glück nicht trennen läßt.“ Mutter hatte, um den Vater aus dem Glück zu lassen, das verriet sie nicht. „Nun laßt nur noch dein Glück“, Mutter“, riefen der Vater und die Kinder wie aus einem Munde. Da lächelte die Mutter: „Ich habe mein Glück schon eher gefunden als ihr. Ich lagte es bei dem Glück, das ich für die Kinder und ihren Mann lange an ...“

### Nur - aber wichtig!

Die Deutschen Weiberrichtungen im Rollertourismus  
Die Deutschen Weiberrichtungen im Rollertourismus haben eine große Bedeutung für die Entwicklung des Sports. Die Teilnehmerinnen sind nicht nur für die Förderung des Sports, sondern auch für die Erhaltung der Gesundheit und die Steigerung der körperlichen Fitness. Die Rollertouristen sind eine große Gruppe von Frauen, die sich für den Sport interessieren und die Vorteile des Rollertourismus kennen gelernt haben. Die Rollertouristen sind eine große Gruppe von Frauen, die sich für den Sport interessieren und die Vorteile des Rollertourismus kennen gelernt haben.

Die große Preis der Reichshauptstadt  
Die große Preis der Reichshauptstadt ist ein wichtiger Wettbewerb für die Teilnehmerinnen. Die Teilnehmerinnen sind nicht nur für die Förderung des Sports, sondern auch für die Erhaltung der Gesundheit und die Steigerung der körperlichen Fitness. Die Rollertouristen sind eine große Gruppe von Frauen, die sich für den Sport interessieren und die Vorteile des Rollertourismus kennen gelernt haben.

Die großen Sprungleistungen in Planica  
Die großen Sprungleistungen in Planica sind ein wichtiger Wettbewerb für die Teilnehmerinnen. Die Teilnehmerinnen sind nicht nur für die Förderung des Sports, sondern auch für die Erhaltung der Gesundheit und die Steigerung der körperlichen Fitness. Die Rollertouristen sind eine große Gruppe von Frauen, die sich für den Sport interessieren und die Vorteile des Rollertourismus kennen gelernt haben.

Rud am Berlin  
Rud am Berlin ist ein wichtiger Wettbewerb für die Teilnehmerinnen. Die Teilnehmerinnen sind nicht nur für die Förderung des Sports, sondern auch für die Erhaltung der Gesundheit und die Steigerung der körperlichen Fitness. Die Rollertouristen sind eine große Gruppe von Frauen, die sich für den Sport interessieren und die Vorteile des Rollertourismus kennen gelernt haben.

„Ja, zehn Zentimeter breit.“  
„Gut, Schneide mal sechs Streifen ab. Etwa dreißig Zentimeter lang.“  
Während sie die Streifen von der Rolle abschneidete, sah Horand den Fahrer, der nun, da er an seine Meinung glaubte, keinen Wert auf das Schicksal mehr achtete, vor sich hin zu schreien und zu schreien.  
„Nun atmen Sie mal aus.“  
Dann wand Horand einen Streifen nach dem anderen, dahingeförmig übereinanderreichend, um die frante Bruststücke. Sie begannen neben der Bruststücke und hörten am Ende auf. „Gut“, sagte Horand und nickte dem Verletzten zu, auf dessen Stirn Schweißtropfen standen. „Wie heißen wir denn?“  
„Engelke“, sagte der Fahrer mühsam.  
„Alo, Herr Engelke, jetzt werden Sie ins Krankenhaus gebracht, und da sollen Sie mal sehen, wie schnell Sie wieder auf die Beine kommen.“  
Dann wand Horand ein in die Waagentür. Lisa öffnete und sah vor sich den Amtsanwalt des Amtsgerichts und den Genbarmermissionen Bogenl.  
„Herr der Mann vernehmungsfähig“, fragte der Amtsanwalt mit leiser Stimme.  
Horand übererte einen Augenblick, dann sagte er: „Fragen Sie nur das notwendige.“

Die beiden Herren gingen ein, und ehe sie eine Frage an Engelke richteten, sagte dieser: „Der Motorradfahrer ist unschuldig. Mir ist aus der Kurve kam, ich er den Langholzwagen vor sich. — Er wollte links überholen, aber da kam ich gerade aus dem Nebel. Er mußte bremsen, weil zwischen dem Wagen und meinem Autobus kein Platz war. Ich fuhr weiter nach rechts, da durch den Nebel in den Nebel. — Er schlug sich über den Nebel und erlöste das Rad. Es floh kurz vor dem Wagen quer über die Straße. Mehr weiß ich nicht.“ Engelke schloß er sich zu.  
Horand bedeutete Bogenl, der die Aussage sofort zu Protokoll genommen hatte, durch einen Wind, daß es nun genug sei, und sagte dann leise zu Lisa: „Morphium.“  
„Meinen Sie, daß es das Protokoll noch unterschreiben kann, Herr Doktor?“  
„Wenn es durchaus sein muß.“ Horand beugte sich über Engelke und sagte dabei nach seinem Puls: „Können Sie noch Ihren Namen unter Ihre Aussage setzen? Oder wird es Ihnen zu viel?“  
Engelke öffnete die Augen und sagte: „Nein, was sein muß, muß sein.“

# Der lästige Dritte

St. Jede Woche zweimal trafen sich in ihrem Stammtisch in Jülich zum gerahmten Dämmerschoppen der Diätiker Gottfried Keller und der Vater Knorr. Die beiden umfassen stischen Kinder, die in ihren padenden Schöpfungslin so unendlich viel zu sagen und so Tiefes aus sich heraus in die weite Menschheit zu geben mußten, waren im täglichen Leben alles andere als berecht. Und am Stammtisch zeigten sie sich erst recht als beschränkte Schmeißer.  
So kam es vor, daß die beiden, indes sie sich an manchen Schoppen Wein labten, in ihrem gewöhnlich bis zur Mitternachtszeit währenden Zusammenkunft kaum einen ganzen Satz miteinander sprachen.  
Nur alle halbe Stunde etwa offenbarten sie gegeneinander ihre innere Harmonie. Ein mehr oder weniger deutliches „Hm-hm“ ließ der eine vernahmen; worauf der andere unter gewöhnlichen Kopfnicken mit „Ja“ antwortete. Einmal jedoch schien ein Mißton in diesem stillen Stammtischgespräch zu sein.  
Der Herr Katschreiber Keller hatte, ehe er sich zum Schoppen aufmachte, Besuch bekommen. Und da er den Gast nicht wieder weggeschicken konnte, nahm er ihn eben in sein Stammtisch mit.  
So lag man also diesmal dem Abend über zu dreien beim Wein.  
Gleich hatte sich der neue Stammtischgenosse in die krummen Polster hineingekuschelt. Es ist möglich, daß Keller ihm vorher einen garten Wind gegeben hatte.  
Doch als es auf ein Uhr nachts zuing und der Neue am Stammtisch wohl zehnmal abgewinkelt aus dem Damm seiner hochbercherten Tischgenossen das tiefsinnige „Hm-hm“ und „Ja“ vernommen hatte, glaubte er, auch sich einmal in die Unterhaltung einzumischen zu dürfen. Nachdem er mit einem fröhlichen Schlußwort keine mehr als halbem Augenblicke schweigen konnte, sagte er sich und brummelte gelehrt: „Ja, ja, ja, ja, ja.“  
Wald danach verabschiedete sich Gottfried Keller und sein Gast von Knorr mit einem trüben Händedruck und verlor die drei Zehner in ihr Päckchen.  
Als Keller am nächsten Stammtischabend zu dem schon anwesenden Bogenl trat, empfing ihn dieser mit dem Stohler: „Gottfried, daß du den alten gelähmten Kerl nicht wieder mitgebracht hast!“  
In der Schriftleitung  
„Poetik gibt es doch überall!“ sagte der junge Dichter begeistert.  
„Stimmt“, meinte der Schriftleiter, „auch in meinem Papierkorb — der läuft geradezu über von Poetik!“ (Humorist)

Ja, das läßt man sich gefallen!  
Eine gute Zehnpackung wie die Nines für nur 40 Pfg. die große Tube! Das ist preiswert und -  
Selpart ist selpart!

Vogel las schnell die Ausgabe, noch einmal vor, dann schrieb Engelke mit zitternder Hand seinen Namen darunter.  
Nachdem Horand ihm zur Lindung der Schmerzen noch eine Morphiumpritze gegeben hatte, verließen sie den Wagen mit den beiden Wundärzten für Engelkes weiteres Wohlergehen.  
„Ein Zusammenstoß unglücklicher Umstände“, meinte der Amtsanwalt, „Schuld ist nur der Nebel.“  
Horand schrieb noch die Lebensversicherung für das Krankenhaus aus und übergab sie dem Sanitäter, der den Krankenwagen begleitete.  
Strubrod erfuhr und fragte, was mit Riffarth geschehen sollte.  
Dine Lisa antwortete Horand jetzt: „Heint soll ihn mit meinem Wagen zu mir bringen. Ich habe für alle Fälle fünf Betten herrichten lassen.“  
Da dem Bürgermeister die Spannung zwischen Horand und Riffarth bekannt war, lag er ihnen eine Schuldfrage vor, dann sagte er leise: „Möchten Sie wissen den Kopf.“  
Horand schüttelte unwillig den Kopf. „Das hat nichts zu tun, Herr Bürgermeister. Ich bin als Arzt verpflichtet, jedem zu helfen, der Hilfe braucht. — Wo sind denn die Mitglieder des Ordners?“  
„Bereits vernommen und entlassen. Die meisten sind unwecklich, einige hatten unglückliche Schnittwunden, sie sind von den Sanitätern verbunden worden. Vielleicht bemühen Sie sich jetzt um die Säuglinge. Sie liegen dort hinter dem Langholzwagen.“  
Horand ging mit Lisa zu dem Wagen hinüber, während Strubrod den Abtransport Riffarth veranlaßte.  
Zwei Sanitäter des NSKK waren um Karin Anderien bemüht, die mit geschlossenen Augen auf einer Bahre lag. Sie hatten den Kopf tief gelagert und ihr Kleid geöffnet.  
Horand kniete sich neben der Bahre nieder und riefte zunächst, als er das Gesicht vor sich sah, das von einer tiefen Wunde überzogen war. „Schmerz“, er hatte Karin Anderien ganz anders in Erinnerung. Zweimal hatte er sie in Berlin auf der Bühne gesehen. Ein schmales, scharfes Versehen, dem man auf den ersten Blick nicht die gewaltige Stimme zutraute. Und er glaubte auch, sich an Bilder in Zeitschriften zu erinnern, auf denen ihr Haar von einem hellen Wind gebläht war.

(Fortsetzung folgt.)